



Worte am Grabe

des ehrengedachten Herrn

Kaver Radlbeck,

Defonomiebefitzer von Oberhunderdorf.

Gefprochen von H. H. Leonhard Hirtl,
Pfarrer in Hunderdorf.

R. I. P.



Druck von Fritz Hartmannsgruber, Vogen.

Christliche Trauerversammlung!

Es sind nur wenige Tage, seit wir in Trauer hier am Grabe einer jungen Frau (J. Wurm) standen, und heute öffnet sich schon wieder ein Grab, um einen braven und angesehenen Mann unserer Pfarrei aufzunehmen, einen Mann, der noch Lebenskraft in sich hatte und an dessen raschen Tod niemand von uns dachte. Der brave Mann, dessen Leib wir soeben unter den Gebeten und Gesängen der hl. Kirche und unter überaus zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden der geweihten Erde übergeben haben, ist der ehrengeachtete Herr **Xaver Radlbeck**, Oekonomiebesitzer von Oberhunderdorf, welchen der Herr über Leben und Tod zu sich in die Ewigkeit abberufen hat nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 57. Lebensjahre.

Xaver Radlbeck war geboren am 7. Oktober 1861 als Sohn des Hofbesizers J. Radlbeck in Grabmühle. Am 10. Februar 1890 verheiratete er sich mit Maria Baier, Bauerstochter von Framelsberg, nachdem er sich zuvor sein jetziges Oekonomieanwesen in Obhof gekauft hatte. Mit unermüdlischen Fleiß und Eifer, mit Umsicht und Sparsamkeit bewirtschaftete er seit 29 Jahren sein Besitztum. Dabei war er seiner Ehefrau ein herzenguter Gatte, seiner Familie der beste Vater und den Dienstboten ein geachteter und geliebter Dienstherr, bei dem sie gerne blieben.

Der einzige Sohn aus der glücklichen Ehe wendete sich dem Studium der Wissenschaften zu und erwählte sich den Priesterberuf. Der sorgsame, christliche Vater scheute keine Mühe und Sorge, kein Opfer und Geld um dem Sohne die Erreichung seines idealen Zieles zu ermöglichen. Groß war daher seine Freude als der Sohn wirklich zum Priester geweiht war und als Primiziant ins Elternhaus einzog. Vater Nadsbeck gedachte noch eine Zeitlang weiterzuwirtschaften; dann aber wollte er seine alten Tage in Ruhe bei seinem geistlichen Herrn Sohn zubringen und darauf freute er sich wieder. Allein die göttliche Vorsehung hat es anders gefügt; sie hat ihn zur ewigen Ruhe und zur himmlischen Freude berufen.

Ob schon der verstorbene Mitbruder seit einigen Tagen sich nicht mehr recht wohl fühlte, ging er doch am vergangenen Sonntag noch zum Gottesdienst in die Kirche, die er sonst auch so gerne besuchte. Am gleichen Tage zeigten sich Anzeichen der unheimlichen Krankheit der sog. span. Grippe; am Mittwoch ließ er den Pfarrgeistlichen zu sich rufen und empfing mit Andacht die hl. Sterbsakramente. Dabei richtete er sich nochmals auf um dieselben möglichst ehrerbietig und würdig zu empfangen; in der darauffolgenden Nacht verschied der christliche Mann, ruhig und sanft, wie sein Leben war sein Tod.

Christliche Trauerversammlung! Was mir im Leben unseres dahingeshiedenen Mitbruders besonders schätzenswert erschien, das war seine tiefe religiöse Ueberzeugung, seine große natürliche Herzengüte und Friedfertigkeit und sein fester Charakter. Daß der Verstorbene ein treuer überzeugter Christ war, der seine Religion liebte und übte, dafür ist Beweis sein Leben und seine Taten; daß er ein herzenguter Vater und friedfertiger Mann war, das bezeugen die Familienglieder und alle jene,

die im Leben mit ihm etwas zu tun hatten und als Charakter zugleich ward er bekannt und geehrt.

Christliche Leidtragende! Dies möchte ich bloß andeuten nicht um des Dahingegangenen und nicht der Menschen wegen, sondern der Ehre Gottes wegen, damit auch wir das Gute am verstorbenen Mitbruder nachahmen. Der Verstorbene selbst erhält seinen Lohn von Gott dem gerechten Richter, der ihm alle Mühe und Arbeit, alle Liebe und Sorge für die Seinigen, namentlich für seinen priesterlichen Sohn vergelten.

Das mag für die nun alleinstehende trauernde Witwe und für den Sohn der beste Trost sein. Als Vorstand der hiesigen Pfarrgemeinde aber möchte ich dem soeben beerdigten Mitbürger und Mitbruder noch einen Dank ins Grab nachrufen, nämlich den Dank dafür, daß er allen Pfarrkindern und besonders den Männern ein so gutes Beispiel gegeben hat — gute Beispiele brauchen wir besonders in heutiger Zeit — und sodann den Dank dafür, daß der liebende Vater — wie einst Abraham — seinen einzigen Sohn Gott geweiht und der Kirche zum Dienste gegeben hat. Unseren Dank gegen den verstorbenen Mitbruder werden wir am besten dadurch abtatten, daß wir seiner öfter und gerne gedenken im Gebete; besonders wir Priester wollen beim hl. Messopfer seiner nicht vergessen und öfter den Ablass des Altarprivilegs für ihn zu gewinnen suchen, jetzt aber wollen wir sogleich am offenen Grabe für seine Seelenruhe beten: ein andächtiges Vater unser und den englischen Gruß!

R. I. P.